

Zeitschrift: Fraueztig : FRAZ
Herausgeber: Frauenbefreiungsbewegung Zürich
Band: - (1975)
Heft: 1

Artikel: Quartierarbeit
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1055020>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 01.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

QUARTIERARBEIT

Dieser Artikel ist als Diskussionsbeitrag gedacht. Er beschreibt ein Beispiel, wie Quartierarbeit angegangen werden kann. Die Diskussion über den Sinn und die Möglichkeiten, als Frauengruppe ins Quartier zu gehen, muss von allen FBB-Frauen wieder geführt werden.

Wir diskutierten in der Schwangerschaftsgruppe, wie und mit welchem Ziel wir unsere Schwangerschaftskampagne führen wollten. Wir wollten einerseits gut informieren und dabei alle, mit dem Schwangerschaftsabbruch zusammenhängende Fragen in die Kampagne aufnehmen. Anderseits wollten wir mit den Frauen, die für eine Liberalisierung des Schwangerschaftsabbruch sind, in Kontakt kommen. Es war klar, dass wir ebenso die Studentinnen, wie die Hausfrauen und die Berufstätigen erreichen wollten.

Die Schwangerschaftsgruppe wurde daraufhin in drei Untergruppen aufgeteilt:

- Die Unigruppe, die als erste Aktivität bei der Organisierung der Frauenwoche mithalf und mit dem SSA-Theater eine Abendveranstaltung durchführte,
- die Theatergruppe, die zum Thema Schwangerschaftsabbruch (SSA) ein Stück schrieb und einübte und schliesslich
- die Quartiergruppe, über deren Erfahrungen wir berichten möchten.

Warum Quartierarbeit?

Es gibt sicher verschiedene Möglichkeiten, für ein Anliegen Propaganda zu machen. Eine ist: Man organisiert blosse Informationsveranstaltungen (mit Film, Theater etc). Solche Veranstaltungen haben ihren Stellenwert, und zwar um die Liberalisierung des SSA als auch die FBB zu propagieren.

Wir möchten mit Frauen, die mit der heutigen Regelung des SSA nicht einverstanden sind, in Kontakt kommen. Dies ist unter anderem ein Anliegen der FBB, über ihre Mitglieder hinaus, mit anderen Frauen ins Gespräch zu kommen. Ausgehend von Veranstaltungen **im Quartier** wollten wir Kontakte im Quartier machen. Wir waren der Meinung, dass Frauen in ihrem eigenen Quartier viel eher an eine Abendveranstaltung kommen werden als irgenswoanders in der Stadt (z.B Volkshaus). Wir sahen auch die Möglichkeit, dass daraus längerfristig FBB-Quartiergruppen entstehen könnten, die, je nach Bedürfnissen der Gruppe, nebst der Frage des SSA und anderen wichtigen Problemen im Quartier, über die Frauenfrage Aktivitäten entfalten könnten.

Wir wussten, dass es keine leichte Sache sein wird, Frauen, die in der heutigen Gesellschaft zur Passivität gehalten werden, zu mobilisieren.

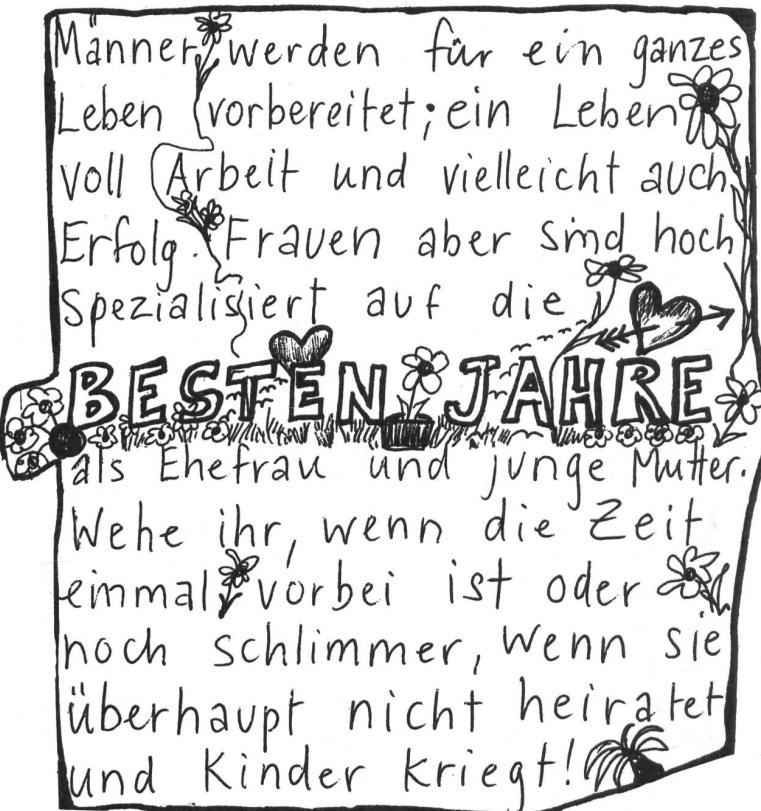
Unsere erste Erfahrung

Wir versuchten also, zu den Frauen hin ins Quartier zu gehen.

Als ersten Schritt wollten wir Veranstaltungen durchführen und somit an ein breites Publikum gelangen.

Die Veranstaltungen wurden folgendermassen geplant und durchgeführt:

1. Abend: Einführungsreferat (Vorstellen der FBB und Stellungnahme der FBB zum SSA), Film "Kinder für dieses System" mit anschliessender Diskussion.
2. Abend: Referat über Abtreibungsmethoden und Verhütungsmittel, Diskussion mit zwei Aerzten (Frau Hohl, Herr Frey) und einer Juristin (Frau Bühler) über die Frage des SSA.
3. Abend: SSA-Theater, anschliessend Diskussion.



Wir planten den Filmabend als ersten Teil, weil dies die unverbindlichste Art ist, sich mit etwas auseinanderzusetzen und dadurch für viele Leute möglich wird.

Mit Standaktionen und Flugblattverteilung im Quartier, Inseraten im Quartieranzeiger und im Veranstaltungskalender des Tages-Anzeigers machten wir Propaganda für unsere Veranstaltungen.

An jedem Abend gaben wir Adresslisten herum, wo sich interessierte Frauen einschreiben konnten für aktive Mitarbeit oder nur für Informationen

zum Thema Schwangerschaftsabbruch. Wir wollten mit den an aktiver Mitarbeit interessierten Frauen zuerst mal einzeln und später in einer Gruppe über allgemeine Probleme und eventuelle gemeinsame Aktivitäten diskutieren.

Im Ganzen schrieben sich nur etwa 30 Frauen ein; alle waren interessiert an Informationen. Dazu kam, dass die wenigsten aus dem Quartier waren. An keinem Abend waren mehr als 60 Leute anwesend, davon der grösste Teil bekannte Leute. Die meisten waren durch Mund-zu-Mund-Propaganda erschienen.

Die Diskussionen waren nicht sehr aufregend, da man sich mehr oder weniger einig war und sich dadurch gegenseitig bestätigte.

Nach ca zwei Monaten luden wir dann trotzdem alle "Interessierten" zu einem Gesprächsabend in ein Restaurant ein. Unter anderem wollten wir über die Situation nach der Nationalratsdebatte und über eventuelle Aktivitäten diskutieren. Dies wollten offensichtlich nur wir, denn wir blieben unter uns.

Am 9.)10.Aug.
(erstl. schon 7.)8.)
macht die FBB
Zürich ein Wochen-
ende im Grünen.
Kommt alle! Es hat
genug Platz.
Details im FZ.



Wir ziehen Bilanz

Wir fragen uns, wieso nur das? Bei den Flugblattverteilungen machten wir eher positive Erfahrungen, das heisst die Frauen waren auch der Meinung, dass der Schwangerschaftsabbruch liberalisiert werden müsste, und sie fanden unsere Aktion gut. Oft haben sie auch zugesagt, dass sie die Veranstaltungen besuchen werden. Es sind sicher verschiedene Faktoren an dem relativen Misserfolg schuld.

Gehen wir von der realen Situation aus: Es ist überhaupt nicht üblich für einen grossen Teil der Frauen an einem Abend alleine irgend an eine Veranstaltung zu gehen. Es gibt verschiedene Gründe: Der Mann erlaubt es nicht; sie hat Kinder, die sie ins Bett bringen muss; sie ist kaputt, weil sie den ganzen Tag gearbeitet hat und noch den Haushalt besorgen muss; der Mann hat seinen regelmässigen Jassabend, und der ist selbstverständlich prioritätär etc... Die Frauen haben vielfach, auch wenn Interesse da wäre, nicht den "Mumm", vor allem alleine nicht, eine solche Veranstaltung zu besuchen.

Der Schritt vom verbalen Einverständnis bis zum Besuch einer Veranstaltung ist sehr gross und kann von den meisten Frauen, aus ihrer heutigen Situation heraus, nicht gemacht werden. Da sie noch mehr oder weniger ihre Situation akzeptieren, setzen sie sich gegenüber ihrem Mann auch nicht durch.

Wir sind zum Schluss gekommen, dass zum jetzigen Zeitpunkt solche Veranstaltungen eher ungeeignet sind, um mit Frauen in Kontakt zu kommen. Dazu kommt noch, dass die FBB als Frauenorganisation keine Arbeit im Quartier gemacht hat und folgedessen nicht bekannt ist. Vielfach herrscht sogar ein Misstrauen, da in der Öffentlichkeit Frauenbewegungen oft als männerhassend und hysterisch definiert werden.

Wie sieht unsere Quartierarbeit in Zukunft aus?

Nach dieser ersten Erfahrung inklusiv Bilanz haben wir die Weiterarbeit unserer Gruppe diskutiert. Wegen dem Misserfolg haben sich einige Frauen zurückgezogen. Glücklicherweise sind aber auch wieder neue dazugekommen. Es sind nun zwei Frauen in der Gruppe, die in einem Quartier Kontakte zu einigen geschiedenen Müttern haben, die sie jedesmal einzeln besuchten. Sie stellten jeweils beim ersten Gespräch die FBB vor (sie war übrigens niemandem bekannt) und diskutierten dann allgemein über Persönliches und Frauenspezifisches. Diese Diskussionen haben gezeigt, wie die Frauen keinen Kontakt haben und sehr isoliert sind. Gemeinsame Treffen, wo die Frauen als erstes mal miteinander reden können, sollen ihnen die Möglichkeit geben, aus ihrer Isolation auszubrechen, und sie durch die Gespräche erfahren lassen, dass ihre Probleme auch die Probleme der andern Frauen sind. Vielleicht machen sie auch durch gemeinsame Aktivitäten über die Frauenfrage oder Probleme im Quartier, die erste Erfahrung der Solidarität mit anderen Frauen.

Zum andern haben wir nun begonnen, bestehende Frauenstammtische zu besuchen, um zu sehen, ob dies eine Möglichkeit ist, mit Frauen vom Quar-

